

Schloss Hegi bei Winterthur : ein Beispiel privater und öffentlicher Denkmalpflege

Autor(en): **Briner, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **42 (1947)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schloß Hegi bei Winterthur (von Osten). Eine eigenartige Mischung von mittelalterlicher Wehrhaftigkeit und ländlichem Riegelbau.

Schloß Hegi bei Winterthur

Ein Beispiel privater und öffentlicher Denkmalpflege

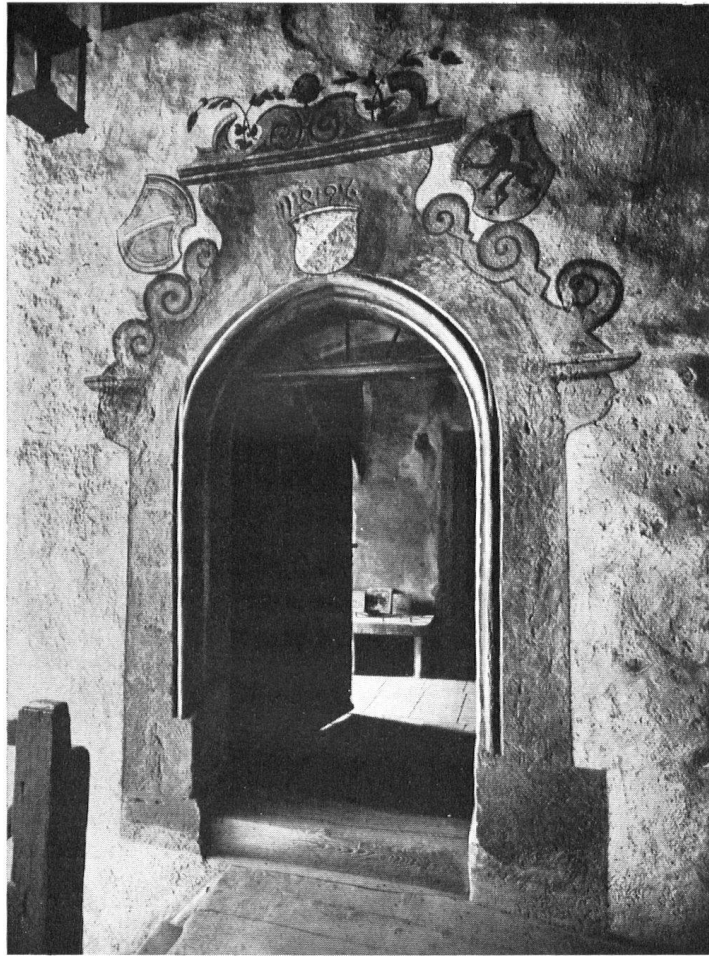
Für Burgenfreunde ist die Stadt Winterthur ein ideales Ausflugszentrum. Denn in ihrem Umkreis gibt es nicht weniger als vier *Schloßmuseen*, die allgemein zugänglich und leicht erreichbar sind. Da ist vor allem die in stolzer Einsamkeit über dem Töbftal aufragende *Kyburg*, die bedeutendste Burganlage weit über die Grenzen des Zürichbiets hinaus. Der Staat Zürich hat die imponierende Baugruppe



Photos: Baudirektion des Kt. Zürich.

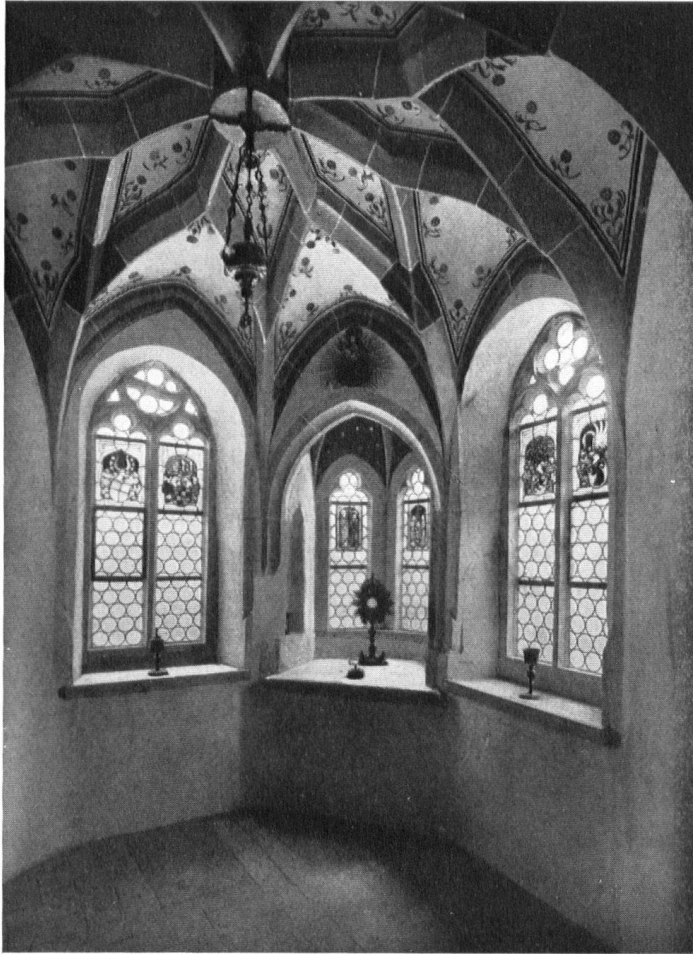
Der schlichte Eingang zum Schloß Hegi. Über dem Torbogen das Zürcher Wappen.

vorbildlich restauriert und zu einem historischen und kulturgeschichtlichen Museum ausgestaltet, in dem die Wohnung und die Amtsräume eines Zürcher Landvogtes nebst den wichtigen Rüstkammern und der Kapelle lebendige Schweizergeschichte veranschaulichen. Der Zürcher Heimatschutz hat im Schloßhof der Kyburg eine Gedenktafel für einen seiner aktivsten Förderer, Kantonsbaumeister Dr. h. c. Hermann Fietz, angebracht. Ebenfalls ein Kyburger Edelsitz ist die *Mörsburg* bei Stadel, ein mächtiger Wohnturm, in dem der Historisch-Antiquarische Verein Winterthur seine vielgestaltige Sammlung aufgestellt hat. Gar nicht burgartig wirkt das Schloß *Wülflingen*, im Gemeindebann der Stadt Winterthur gelegen und als vornehmer Gerichtsherrensitz des 17. Jahrhunderts von einer Parkanlage umgeben. Hier kann man gastliche Einkehr halten und die prächtigen Täferstuben bewundern, vor allem die prunkhafte »Herrenstube« und zwei hervorragend schöne Intérieurs, die aus alten Gebäuden in Zürich und Winterthur hierher versetzt wurden. Zahlreiche Gemälde bereichern den Museumscharakter dieses gastlichen und geselligen Hauses.



Gotische Türe im Treppenhaus mit dem Zürcher- und Hegi-Wappen (Leu).

Als vierte historische Stätte kommt das *Schloß Hegi* hinzu, das ebenfalls zu Groß-Winterthur gehört und von der Bahn- und Tramstation Oberwinterthur auf kurzer Wanderung zu erreichen ist. Seine Lage hat keine besondere Romantik, und der wuchtige Bergfried, an den sich die verschiedenen Bautakte dicht anschmiegen, kann nur noch mit Mühe seine Distanz von den industriellen Anlagen der Talebene von Oberwinterthur wahren. Aber das frische Wasser, das ungestüm in den Schloßbrunnen sprudelt, erinnert daran, daß die Burg einst ein Weiherschloß war, das am Fuße eines Hügelzuges seine Flachlandposition so gut als möglich zu verstärken trachtete. Einzigartig ist die mit handwerklichem Stolz zur Schau gestellte Riegelbautechnik des spätmittelalterlichen Wohngebäudes, das als weitere bauliche Eigentümlichkeit zwei kleine, übereinanderliegende Kapellen aufweist. Seit 1587 im Besitz der Stadt Zürich, wurde die Herrschaft Hegi bis 1798 als



Die gotische Turmkapelle im Schloß Hegi. Malereien aus der Zeit der Renovation durch Prof. Hegi in Anlehnung an Vorbilder in der benachbarten Kirche Wiesendangen. Auch die Wappenscheiben sind Sammelstücke von Prof. Hegi.

Obervogtei verwaltet; im 19. Jahrhundert gab der Staat dieses Besitztum auf. Unter den mittelalterlichen Schloßherren ragt die Persönlichkeit des Konstanzer Bischofs Hugo von Hohenlandenberg hervor, der 1457 in dieser Burg geboren wurde und gemeinsam mit seinem Bruder Ulrich die Baugruppe wohnlich ausgestaltete. Einen weiteren Trakt fügte nach 1600 der baufreudige Obervogt Hans Jacob Geßner an.

Schloß Hegi ist ein vorbildliches Beispiel großzügiger *privater Denkmalpflege*. Im Jahre 1915 erwarb der Geschichtsforscher *Prof. Dr. Friedrich Hegi-Naef* die Schloßbesitzung, in der damals drei bäuerliche Familien nebeneinander als Besitzer hausten. Im Laufe der anderthalb Jahrzehnte bis zu seinem Tode im Jahre 1930 ließ der fachkundige Bauherr die Schloßbauten durchgreifend restaurieren

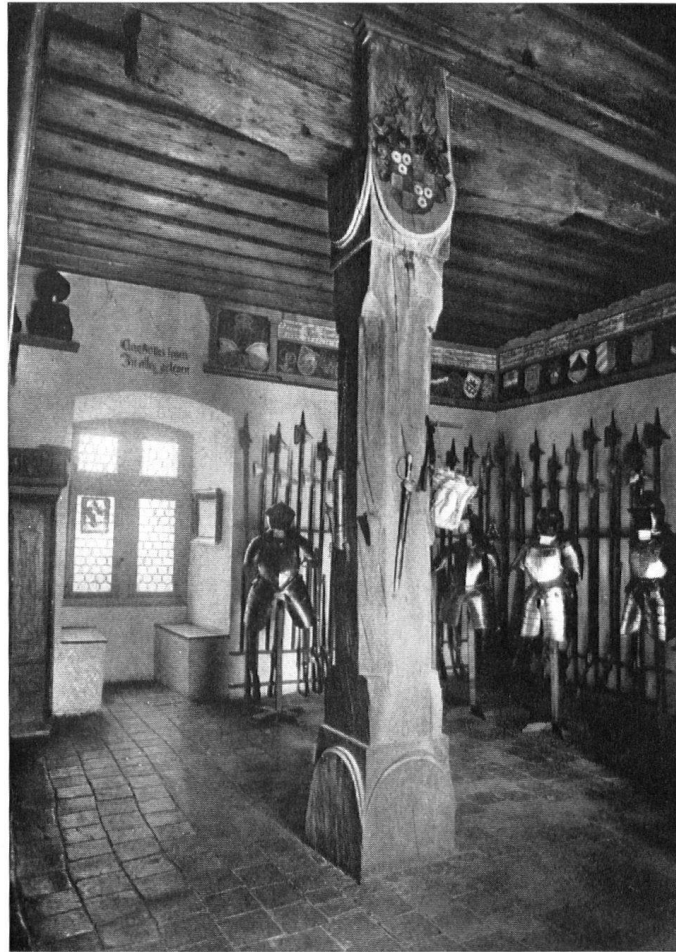


Photo: Gaberell, Thalwil.

Schloß Hegi. Sogenannte Rüstkammer im Turm. Die Waffen und Rüstungen sind Leihgaben des Zeughauses Zürich. Fries mit Wappen der einst in Hegi amtierenden Obervögte.

und richtete darin seine Sammlungen historischer, künstlerischer und kunsthandwerklicher Altertümer ein. Die gewölbte Balkendecke in der getäferten gotischen Stube des Turmes wurde aus Stein a. Rh. zurückgekauft und das ganze Schloß wieder zu einem herrschaftlichen Landsitz ausgestaltet, dessen Stuben und Kammern trotz der kulturgeschichtlich-musealen Ausstattung einen wohnlichen Charakter erhielten. Nach dem Tode des kunstsinnigen Bauherrn betreute seine Familie die ganze, auch im landwirtschaftlichen Sinne musterhaft verwaltete Schloßbesitzung nochmals mehr als anderthalb Jahrzehnte. Mit dankenswerter Generosität der Allgemeinheit dienend, gewährten die Eigentümer allezeit den Besuchern Zutritt zu ihrem heimeligen Schloßmuseum, das den Zauber einer privaten Behausung ausstrahlte. Im Jahre 1947 hat dann die *Stadt Winterthur* das Schloß mit Inventar



Photo: Brunner, Luzern.

Schloß Hegi. Barockofen im ersten Stock.

um 358 000 Fr. erworben und den Historisch-Antiquarischen Verein mit der Umgestaltung und Ergänzung der wertvollen Sammlungen betraut. Prof. Werner Ganz, Paul Gachnang und Schloßkustos Dietrich widmeten sich mit Hingabe der Neuordnung der Sammlungsgruppen nach thematischen Leitgedanken. Seit 1. August 1947 ist Schloß Hegi als öffentliches Besitztum wieder zugänglich, und es wird nun dauernd eine kultivierte Stätte historischer Anschauung und Belehrung im Sinne von Prof. Hegi bleiben.

E. Briner.